

ANTRAG

der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Ostsee als Lebensraum erhalten und stärken – Meerestiere schützen

Der Landtag möge beschließen:

I. Der Landtag stellt fest:

1. Die Strandung eines Buckelwals vor der Küste Mecklenburg-Vorpommerns hat in den vergangenen Wochen große öffentliche Aufmerksamkeit ausgelöst. Der Landtag nimmt diesen Fall zum Anlass, sowohl den Schutz der Meeresökosysteme als auch den Umgang mit Ausnahmesituationen bei Meeressäugern zu stärken.
2. Die Ostsee ist ein einzigartiger und ökologisch äußerst sensibler Lebensraum. Durch die Erwärmung infolge des Klimawandels gerät sie zunehmend unter Druck. Gleichzeitig zählt sie zu den am stärksten belasteten Brackwassermeeren weltweit, durch Überfischung, steigende Nährstoff- und Schadstoffeinträge aus Landwirtschaft und Industrie, zunehmende Vermüllung sowie Lärmbelastungen durch Schifffahrt, militärische Nutzung und Infrastrukturmaßnahmen. Bereits heute gelten 17 Prozent der Ostsee als sauerstoffarme „Todeszonen“.
3. Der aktuelle Zustand der Ostsee zeigt deutlich, dass die Belastungsgrenzen des Ökosystems erreicht oder überschritten sind. Laut aktuellem Natura-2000-Landesbericht befinden sich die Küstenlebensräume Mecklenburg-Vorpommerns vollständig in einem unzureichenden oder schlechten Erhaltungszustand. Eine Trendumkehr ist dringend erforderlich, um die Funktionsfähigkeit des marinen Lebensraums langfristig zu sichern.
4. Obwohl fast die Hälfte der deutschen Meeresfläche in der Ostsee als Schutzgebiete ausgewiesen sind, bleibt die tatsächliche Schutzwirkung vielfach unzureichend. Managementpläne sind oft nicht hinreichend konkret, Kontrollen lückenhaft und Nutzungskonflikte ungelöst. In der Folge werden Schutzgebiete weiterhin intensiv wirtschaftlich genutzt, etwa durch Fischerei, Schifffahrt oder den Abbau von Sand und Kies. Gleichzeitig bleiben ökologisch besonders sensible Lebensräume bislang ohne ausreichenden Schutzstatus.

5. Der Schweinswal als einzige heimische Walart der Ostsee ist insbesondere in der zentralen Ostsee akut vom Aussterben bedroht; dort umfasst die Population nur noch etwa 500 Tiere. Hauptgefährdungen sind Stellnetze und sogenannte Geisternetze, in denen die Tiere als Beifang ertrinken.
6. Hinzu kommen eine schwindende Nahrungsgrundlage und der Verlust geeigneter Lebensräume. Ohne wirksamere Schutzmaßnahmen droht das Verschwinden dieser Art aus großen Teilen ihres Verbreitungsgebiets.
7. Expertinnen und Experten gehen davon aus, dass es infolge der Klimakrise sowie veränderter Wander- und Bestandsentwicklungen künftig häufiger zu Walstrandungen an unseren Küsten kommen kann. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Vorbereitung auf solche Ereignisse an Bedeutung.

II. Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. den Schutz der Ostsee und ihrer Lebensräume zu stärken, ein wirksames Schutzgebietsmanagement zu entwickeln und umzusetzen, das auf klaren Regeln, konsequenter Kontrolle sowie ausreichender personeller und finanzieller Ausstattung basiert und die europäischen Verpflichtungen aus der Wasserrahmenrichtlinie, den Natura-2000-Richtlinien sowie der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie konsequent erfüllt,
 - a) bestehende Schutzgebiete, insbesondere FFH- und Vogelschutzgebiete u. a. durch Zonierungskonzepte mit klar definierten Nutzungsbeschränkungen bis hin zu Nullnutzungszonen in ökologisch sensiblen Bereichen zu sichern, dazu gehört ein ganzjähriges Verbot von Stellnetzen in Schutzgebieten.
 - b) Küsten- und Flachwasserlebensräume durch Renaturierungsmaßnahmen zu stärken und zentrale Laich- und Rückzugsgebiete für Fischarten wiederherzustellen sowie die Sandbank Lieps in der Wismarer Bucht als Naturschutzgebiet auszuweisen, um dort rastende Kegelrobben wirksam zu schützen.
2. Belastungen der Meeresökosysteme zu reduzieren,
 - a) Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft durch eine ambitionierte Düngepolitik deutlich zu verringern,
 - b) Maßnahmen zur Reduktion von Vermüllung und Plastikeinträgen, insbesondere in Küsten- und Tourismusregionen, zu verstärken,
 - c) Unterwasserlärm durch Schifffahrt und andere Nutzungen stärker zu begrenzen,
 - d) nachhaltige Fischereimethoden zu fördern sowie Maßnahmen zur Reduzierung von Beifang – insbesondere durch beifangssichere Fanggeräte, technische Innovationen, wie akustische Vergrämungssysteme, und verbindliche Vorgaben – zu intensivieren.
3. Altlasten und Gefahren im Meer systematisch zu bearbeiten,
 - a) die Bergung und Entsorgung von Munition im Meer durch einen landesweiten Expertenkreis nach dem Vorbild anderer Küstenländer zu koordinieren und zu beschleunigen.
 - b) die strukturellen Voraussetzungen für die systematische Bergung von Geisternetzen zu schaffen sowie eine Pflicht zur Meldung verlorener Fanggeräte zu prüfen.

4. Meeressäuger besser zu schützen und auf Strandungen vorbereitet zu sein,
 - a) sich auf Bundes- und Länderebene für den Aufbau einer spezialisierten, koordinierten Einheit für den Umgang mit gestrandeten Meeressäugern einzusetzen,
 - b) verbindliche, tierschutzfachlich fundierte Leitlinien für den Umgang mit gestrandeten Großtieren zu entwickeln, die klare Entscheidungsstrukturen, Transparenz und ethische Abwägungen sicherstellen,
 - c) die wissenschaftliche Forschung zu Strandungsursachen, Rettungsmethoden und Gesundheitszuständen von Meeressäugern zu stärken.

Constanze Oehlrich und Fraktion

Begründung:

Die Ostsee beherbergt eine Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume, die Meeresorganismen Schutz, Nahrung und Raum zur Fortpflanzung bieten. Diese oft verborgenen Ökosysteme sind zentral für die biologische Vielfalt und die Funktionsfähigkeit mariner Lebensräume. Ihre Schutzwürdigkeit spiegelt sich in der Ausweisung zahlreicher Schutzgebiete wider, insbesondere im Rahmen des europäischen Natura-2000-Netzwerks, zu dem u. a. der Greifswalder Bodden und die Wismarer Bucht gehören.

Der aktuelle Zustand der Ostsee zeigt jedoch deutlich, dass die bloße Ausweisung von Schutzgebieten nicht ausreicht. Gravierende Defizite bei Umsetzung und Kontrolle sowie anhaltende Nutzungskonflikte tragen dazu bei, dass sich der Zustand der Ostsee weiter verschlechtert. Sauerstoffarme Zonen infolge übermäßiger Nährstoffeinträge, überfischte Bestände sowie Belastungen durch Plastikmüll und Altmunition setzen das Ökosystem massiv unter Druck.

Die Folgen sind bereits heute sichtbar: Fischbestände gehen dramatisch zurück, Lebensräume werden fragmentiert und Meeressäuger, wie Schweinswale und Robben, verlieren zunehmend ihre Lebensgrundlagen. Insbesondere Stellnetze und sogenannte Geisternetze stellen eine der größten Gefahren für Schweinswale dar. Dessen Bestände sind in der zentralen Ostsee auf ein kritisches Niveau gesunken.

Zusätzlich verschärfen sich die Bedingungen durch die Klimakrise. Steigende Wassertemperaturen verändern Habitate und verschieben Nahrungsräume, was Meeresbewohner zusätzlich unter Druck setzt und ihre Widerstandsfähigkeit schwächt.

Die jüngste Strandung eines Buckelwals vor der Küste Mecklenburg-Vorpommerns verdeutlicht zudem, dass Deutschland auf solche Ausnahmesituationen bislang nur unzureichend vorbereitet ist. Angesichts einer möglichen Zunahme solcher Ereignisse im Zuge der Klimakrise besteht auch im Bereich der Prävention und des Krisenmanagements dringender Handlungsbedarf.

Der Antrag zielt darauf ab, den Schutz der Ostsee wirksam zu verbessern, bestehende Belastungen zu reduzieren und zugleich die Voraussetzungen für einen koordinierten Umgang mit zukünftigen Strandungsereignissen zu schaffen.